

Versteht sich mit Aufnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Krüge...

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Kurzigeheblatt, 1. u. 1/2 Pf. alle auf gewöhnl. Schrift oder...

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 253

Nagold, Montag den 29. Oktober

1906

Politische Uebersicht.

Das Gesetzblatt des Großherzogtums Baden veröffentlicht das mit dem 1. Januar u. J. in Kraft...

Die landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Westpreußen beschließen, im Hinblick auf die Deutent...

Eine Versammlung der Vertrauensmänner des Zentrums sämtlicher schlesischer Wahlkreise...

Der englische Rechtsanwalt hat den Entwurf eines Amendements zu dem Gesetz, betreffend die ge...

Präsident Roosevelt hat einen Kommissar ernannt, der die Beschuldigungen untersuchen soll, daß Ar...

der Welt für die Arbeit antreiben. — Der Schatzmeister des Staates Pennsylvanien hat öffentlich bekanntgegeben...

Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

1. Stuttgart, 27. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung der Eingaben betr. Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals...

Anträge zu überblicken, die Vorsicht und Reserve der Regierung. Dem gegenüber wurde der Wunsch ausgesprochen...

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

* Ev. Arbeiterverein. Am Freitag abend sprach Verhandlungssekretär Fischer aus Rentlingen im Gesell...

Schwarzwälder Sagen.

VIII.

Reiter Epp und seine Hunde.

(Eine Schwarzwälder Jägerlegende aus uralter Zeit.)

Es leit noch ein Dorf auf dem Schwarzwald, genannt Pfalzgrafenweiler. In dem ist eine Burg gewest, die hat noch heutigs Tags Gräben...

halten, glücklich und wohl an Leib und Gut und allem, daß er fürnahm.

Einmal unterhand sich der Graf, abermals zu jagen mit seinem Jägermeister Eppen und denen zwei Hündlein...

gefangen waren, herab und legt die für beide Jagdhündlein, welche, als sie über das recht Schützen kamen...

Da nun der König solche Abenteuer vernahm und hörte des Grafen Namen, da kannt er ihn wohl, und sand seinen Namen gefürchten in etlichen Belegen...

Weiter wirken sie dahin, daß dem Arbeiterstand als solchem, wie dem einzelnen Arbeiter als Staatsbürger neben den Pflichten als Steuerzahler u., die ihm der Staat auferlegt, auch die entsprechenden Rechte bezw. die rückhaltlose Gleichberechtigung zuteil werde. Er hätte von den bürgerlichen Parteien schon früher in Reichs- und Landtag gewählt werden sollen, man hätte ihn in das Verwaltungswesen von Gemeinde und Kirche hineinschieben lassen sollen, indem man ihn als Gemeindevorstand und als Kirchengemeindevorstand wählte. Ebenso gehöre der Arbeiter zum Schöffengericht. Das Urteil im Breslauer Prozeß sei ein Beweis für eine bestehende Klassenjustiz. Daraus, daß dem Arbeiter alle diese Rechte vorenthalten wurden, sei er in eine Resignation, schließlich Verblüffung hineingekommen und da habe ihn die Sozialdemokratie als reife Frucht bei sich aufgenommen. Sie schickte ihn jetzt in Reichs- und Landtag etc. etc. aber nicht im Interesse des Einzelnen, sondern aus Parteinteresse. Dies zu vermeiden hätten die Soz. Arbeitervereine mitzukämpfen, um dem Arbeiter nicht nur Brot, sondern auch ideale Lebensgüter zu verschaffen, nicht aus sozialistischem Egoismus, sondern aus der Einsicht heraus, daß der Arbeiter Mensch und Staatsbürger sei wie jeder andere und daß seine Förderung zugleich eine Erhebung des Kulturstands des ganzen Volkes mit sich bringe. Der Redner erzielte reichen Beifall. Stadtkorreferent Dr. Fant dankte ihm und lud zur Mitarbeit im Soz. Arbeiterverein ein. Nachdem der Vortragende noch einige Anfragen beantwortet hatte wurde die Versammlung geschlossen. — Zu bemerken ist noch, daß die Soz. Arbeitervereine ihren Mitgliedschaften Wahlrecht lassen mit dem Hinweis den bürgerlichen Liberalismus zu fürchten.

Pfundsorf, 29. Okt. Gestern nachmittag 1/5 Uhr fuhr ein 3 Radfahrer den Pfundsorfer Weg, der an der Kalkmühle vorbeiführt, hinunter. Einem derselben, Aug. Klensie von Gallingen, verlor die Freilaufbremse, infolgedessen er abwärts und so schwere Verletzungen am Kopf davontrug, daß er ins Bezirkskrankenhaus Rogolz abtransportiert werden mußte.

r. Gorb, 27. Okt. Einen Beweis für das waffenlose Auftreten der Feldmäuse ist die Tatsache, daß in dem Orte Rohrdorf innerhalb 10 Tagen 12000 Stück Mäuse gefangen und an die Gemeindepflege abgeliefert worden sind. Bei einem Preis von 1 3 per Stück hatte also die letztere 120 M für Mäuse zu zahlen.

Calw, 26. Okt. Kommerzienrat Höpfer hat aus Anlaß seines Wegzugs von Calw 5000 M gestiftet mit der Bestimmung, daß dieselben für die Kleinrentnerhilfe womöglich in Verbindung mit einer Krippe zu verwenden seien.

r. Neuenbürg, 28. Okt. Der Tagelöhner Broß von Calmbach führte mit einem Zweispänner Gerstholz zum Schulhaus nach Höfen. Dabei gingen die Pferde durch, Broß wurde gestreift und blieb tödlich verletzt am Plage liegen. Er starb noch ehe ärztliche Hilfe möglich war.

r. Oberndorf, 27. Okt. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung wurde die Anstellung eines dritten Schutzwanns beschlossen. Veranlaßt wurde dieser Beschluß infolge der immer mehr hier umschleichenden Unruhe der öffentlichen Gebäude, welche durch die mit recht zweifelhaften Elementen durchsetzte, in der jüngsten Zeit hier eingestülzte Fabrikbedienerherd hervorgerufen wurde.

r. Reilingen a. d. Hilbers, 27. Okt. Ein schlimmer Diebstahl ist in letzter Zeit auf unseren Hilbers ein. Die Feldmäuse treten in so erschreckender Weise auf, daß die Gemeindevorwaltung sich entschließen mußte, um den verheerenden Schädlingen zu steuern, um Erlaubnis zum Belegen von Strohballenformern bei dem Oberamt Reilingen nachzusuchen. Dem Gesuche ist entsprochen worden.

r. Schwarmberg, 26. Oktober. Einem hiesigen Geschäftsmann ist der Reisende abhanden gekommen. Derselbe war erst seit einigen Monaten angestellt, besaß sich auf dem Gebirgszug im Schwarzwald und ist von dort aus in

erzählt, um die zwei Hände mit Verwunden, wo er ihm die Schenke, wollte er ihm nichts versagen, warum er ihn auch hätte, das gleiche wäre. Darauf bedachte sich der Graf und unterredete sich mit Meister Eppen, seinem Jägermeister, beizubehalten. Meister Eppen widerst dem Grafen, daß zu tun. Wie er also in launem Zweifel stand, durfte er's dem König mit abzugeben und schenkte ihm lediglich die Händelein. Sobald das geschah, wo wohnt sich das Jägerlein Meister Eppen von seinen lieben Jagdhändeln, dem Willen und Wollen, mit schelden, sondern blieb auch bei dem König zu Prag. Anfangs hernach da rüßte der König von Beden den Grafen von Eßlingen mit Rechten und Pferden, auch andern Schenken und Unzähligen Ehren und ließ ihn mit allen Gnaden abscheiden.

Der Graf reißt wieder heim gen Pfalzgrafenweiler, und bald hernach kam ihn ein Verlangen an nach seinem Meister Eppen und den Jagdhändeln. Des mehrte sich an ihm so viel, daß er ankam, an Leib und Seele abzuschmecken, auch bald darauf starb. Hernach haben seine Nachkommen diesen Eß Pfalzgrafenweiler verlassen, daß keiner mehr an demselben Ort gesehen, gleichwohl dem Dorf der Name bleiben ist.

Die Historie aber mit Meister Eppen und seinen Hund, auch dem Pfalzgrafen von Eßlingen, ist entnommen aus dem handschriftlichen Geschichtsbuch eines namens Belsenfelder, der, von Gorb gebürtig, eben dort um 1470 in gutem Alter gestorben. Derselbe aber hat die Historie von einem gar alten Edelmann gehabt, hat Stefan von Ewerthshofen geschrieben, der dazumal sah im Schloßlein Seßendach zwischen Gorb und Hatterbach an der Balbach

schöner Gesellschaft verbrühet, hat aber leider vergessen, vorher die eingezogenen Selber nach Haus zu schicken.

r. Bönnighausen, 27. Okt. Nach fast 50jähriger Tätigkeit im Gemeinderat legte Stadtkorreferent a. D. Eberhardt sein Amt als Gemeinderat aus Gesundheitsrücksichten nieder.

r. Ochsenhausen O.A. Biberach, 27. Okt. Der 31 Jahre alte, verheiratete Oberbäcker Fuchs in der Christlichen Brauerei hier ist beim Fajpochen auf bedauerliche Weise ums Leben gekommen. Er stellte sich auf ein großes Lagerbierfass, in welches siedendes Bier eingegossen war, um das Spundloch auszubrennen. Pödschlich entzündete Explosion, das Fass mit Fuchs wurde etwa 10 m hoch emporgeschleudert und Fuchs hieburch und durch den darauffolgenden Sturz innerlich und äußerlich so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Gerihtsfaal.

r. Stuttgart, 27. Okt. Schöffengericht. Das schwindelhafteste Treiben gewisser Darlehensschwindler wurde durch eine Verhandlung beleuchtet. Angeklagt des Betrugs war der verh. Veräch tungsgenot Wilhelm Berlinger von hier. Der Angeklagte versprach einer Reihe Hiesiger und auswärtiger Personen, die sich auf ein Interat an ihn gewendet hatten, er werde ihnen das gewünschte Darlehen bestimmt in kurzer Zeit verschaffen. Er verlangte eine Anzahlgebühr in Höhe von 2—15 M, die ihm in den meisten Fällen gewährt wurde. Die Anträge schickte der Angeklagte dem Internationalen Bureau für Handel und Industrie in Basel zu, das die Darlehenssucher weiter führte. Das Bureau erhob unter Nachnahme eine weitere Anzahlgebühr, gleichzeitig ließ es den Darlehenssuchern einen Schuldschein oder einen Wechsel, der auf 3 Monate ausgestellt war, zugehen. Die gestellten Bedingungen waren davor, daß die Gelddarlehensnehmer nicht darauf eingehen konnten. Von einem hiesigen Kaufmann wurde verlangt, er solle sein Mobiliar nach St. Ludwig schicken, dann bekomme er das gewünschte Darlehen. Die Schenkten haben in keinem Falle ein Darlehen erhalten. Der Angeklagte erschwandelte außerdem von einem hiesigen Dienstmädchen kleinere Gelddarlehens. Das Urteil gegen ihn lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Deutsches Reich.

In dem Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren Söhnen wird dem Vol. Anz. aus München gemeldet: Die Gräfin Montignoso äußerte sich einem ihr bekannten Herrn gegenüber, daß sie sehr glücklich über das Wiedersehen sei und daß die Kinder so lieb und gut und so gerührt gewesen wären. Die Gräfin hat in durchaus verständiger und feinfühlicher Weise alles bemerkt, was den Kindern das Herz schwer machen konnte, und die Unterredung war ohnehin durch die Anwesenheit des Gesandten und des Generaladjutanten des Königs von Cremona, beirätigt. Die Standhaftigkeit, welche die Gräfin bewiesen hat, mag zum nicht geringen Teil auf ihre Naturall zurückzuführen sein.

* Das Wiedersehen der Gräfin von Montignoso mit ihren Kindern wird jetzt von großen und kleinen, eruchten und oberflächlichen Beurteilungen den Besen als Märchen vorgeführt und zwar bis in die intimen Einzelheiten. Jeder Augenblick, jede Bewegung, ja jeder Zug im Angesicht der beteiligten Personen wird festgehalten um der feinsten Nuancen willen gedruckt und photographisch überliefert zu werden. Wie kann es sich um eine Bürger- oder Bauernfrau handeln würde? Es wäre besser, man ließe diese lächerlichen allzumenschlichen Vorgänge in der Stille der betreffenden Familie vorübergehen. — Etwas anderes ist die breite Berichterstattung über den „Königlicher Fall“, weil es sich hier um ein öffentliches Interesse handelt.

Wien, 26. Okt. Heute nachmittag wurde in einem Hause der Schafstraße die Leiche eines Mannes in

einem Sack gefunden der zugehört war. Nähere Einzelheiten fehlen.

Dessau, 26. Okt. Ihren 102. Geburtstag beging gestern, körperlich und geistig vollständig rüßig, Frau Julie v. Knegelegen, die Witwe des herzoglich Anhalt-Bernburgischen Kammerherrn und Hofmalers Wilhelm v. Knegelegen, Verfassers der „Jugenddarstellungen eines alten Mannes“.

Kreuzburg, 26. Okt. Wie die Kreuzb. Zig. meldet, ist der Altkaiser der Dienstadt, Dr. Johannes Weyerzong, im Alter von 93 1/2 Jahren in Nowowj (Kreis Kreuzburg) gestorben.

Zur Verhaftung des Rassenräubers.

Ueber die allgemeinen Rassen erregende Verhaftung des gefangenen Verbrechers geht dem D. L. N. folgende zusammenhängende Darstellung zu:

Die richtige Spur.

Auf der Suche nach dem Ränderhauptmann suchte die Berliner Kriminalpolizei auch alle Klauen der schweren Verbrecher. Hierbei ließ man auf mehrere Personen, denen die Tat wohl zuzurechnen war. Zu diesen gehörte auch Bolgi. Weil man von ihm kein Bild besaß, so bemühte man sich, seinen Aufenthalt zu ermitteln, um auf andere Weise Material zu bekommen. Unterdessen kam unter den Tausenden von Anzeigen auch eine Mitteilung eines früheren Sträflings aus Rawitsch, die auf die richtige Spur führte. Die auffallende Tatsache, daß aus Berliner Verbrecherkreisen keine Anzeigen eingingen, ist sehr erklärlich. Bolgi hatte Berlin nicht gemieden, war erst kurzlich hierhergekommen, hatte aber hier keinen Verkehr mit Verbrechern. Nach Verhaftung seiner letzten Strafen in Rawitsch war Bolgi, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, nach Bismarck gegangen. Dort fand er bei einem Hosschuhmachermeister Beschäftigung und trotz der Polizeiaufsicht bald eine Art Vertikantenstellung, denn er ist ein sehr geschickter Arbeiter. Nach seinen Grundsätzen brachte er es, wie er sagte, nicht über das Herz, einer Privatperson auch nur einen Pfennig wegzunehmen. Bolgi wäre in Bismarck geblieben, wenn er gekonnt hätte. Aber die westpreussische Landesverwaltung wies ihn aus und so kam er im Juni d. J. nach Rixdorf, wo seine verheiratete Schwester, eine Frau Reuz, in der Kopfstraße 27 eine kleine Seifenhandlung betreibt. Mit seiner Schwester ließ er sich einmal photographieren. Ein Bild sandte er in „dankbarer Erinnerung“ seinem früheren Arbeitgeber, dem Hosschuhmachermeister in Bismarck, und so erhielt es im Laufe ihrer Nachforschungen auch die Kriminalpolizei. Diese legte es den Hauptzeugen in Berlin vor und alle erkannten sofort den „Ränderhauptmann“. Er trug auf dem Bilde noch den Vollbart und denselben Anzug, in dem er in Potsdam seine Glanzzeit gemacht hatte. Am Donnerstag vormittag fand sich, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war, daß wurde die Spur nach geschickthalten.

Die Festnahme des Ränder.

Als man nun wußte, wer der „Hauptmann“ war, handelte es sich darum, wie man ihn fassen könne. Nach längerer Beratung beschlossen die Kriminalbeamten, am Donnerstag nicht mehr zuzutreten, sondern den „Hauptmann“ Freitag früh zu fassen. Am wurde die Kopfstraße von angesehenen Beamten Tag und Nacht ununterbrochen beobachtet, besonders das Haus Nr. 27 und des Nachbarhaus Nr. 26, in dem, wie die neuesten Ermittlungen ergaben, eine Bekannte Bolgis, eine Arbeiterin in Rixdorf wohnte. Es gelang, die Beobachtungen durchzuführen ohne daß jemand das geringste merkte. Freitag früh brachen die Kriminalkommissare Wehr, Rasse, Schön und Müller mit ihrem Stabe von Beamten schon um 4 Uhr auf und besetzten die Häuser Kopfstraße 27 und 26. Sobald die Zeit kam, in der das Gefäß ihnen das Betreten erlaubte, fielen sie überraschend ein, fanden aber das Rest leer. Bolgi war seit 14 Tagen nicht mehr in Rixdorf, sondern nach Berlin gezogen. Dort wohnte er in der Bangenstraße im dritten Stock als Schlafkammer

gelegten; derselbe hat von seinen Vorkratern in Gefängnissen bekommen.

Ein Habersfeldtreiben. Im bairischen Oberland spielt es wieder einmal. Die Bauern sind mit ihrem Pfarrer angezogen, und da greifen sie zu einem drastischen Mittel, sie habersfeldtreiben. Weil's gleich ist, haben sie dem Beherr und dem „Bürgermeister“ auch gleich ihre Richtung gesagt. Auf der Fahrt von München nach Schliersee erblickt man links auf dem gegenüberliegenden Mangfallener das romantisch gelegene Kloster Beuron. Etwa eine halbe Stunde davon entfernt ist ein kleiner Ort mit nur einigen Bauernhöfen, der Schönpösch des letzten Treibens. Nachts vor 1 Uhr wurden plötzlich Kerntischen und die umliegenden Ortschaften durch einen ungeheuren Lärm aus dem Schlaf geschreckt. Eilfertigste leiteten das nächtliche Schauspiel ein, die Wächter knallten, niemand wagte sich daher aus dem Haus, denn die Augen pfliffen nur so über die Dächer. Fenster wurden eingeschossen, Kaffeten pfliffen in die Luft und eine Regenwühl, injunkt von Hundsrücken und vorstufstulichen Trommeln, war zum Tollwerden. Pödschlich war alles ruhig, dem alten Brauch gemäß wurden die Mitwirkenden, es waren ihrer etwa 100 an der Zahl, namentlich verlesen, aber unter lauter singlichen Namen. Um der Versammlung auch den heiligsten der Bedenklichkeit zu geben, wählte man angesehene Persönlichkeiten aus der Gegenwart und der Vergangenheit. Mit schallender Stimme brüllte der „Habersfelder“ hinaus in die hochfirnere Nacht: „Da Landrichter von Edig“. Ein kräftiges „Hier“ war die Antwort. „Da Polizeidirektor von Mankel“. „Hier!“ „Da

Bezirksamt von Miesbach, da Prälat von Weigert, da Graf von Volz, da Forstmeister von Sauerlach, da Boman von Benediktinen, da Pfarrer von Starnberg, da Knezer von Holzkirchen, Binz Eger, da Schmelz von Kachel, Napoleon, der Kaiser von China“ und so fort. Jedesmal folgte ein „Hier“, denn das Volk sagt, wenn einmal kein „Hier“ folgen sollte, denn ist das Treiben ungeschicklich und wird sofort abgebrochen. Aber einer ist immer mehr aufmerksam, als gerufen wurde, und das ist der Teufel in leibhaftiger Gestalt. Endlich kam die Aufforderung an Kaiser Karl, der vom Unterberg hierhergekommen war, um das Protokoll zu unterschreiben. Eine löbliche Musik folgte dieser Formalkritik, Blechdröl wurden aneinander geschlagen, Rudeloden geläutet und ein Pfeifen und Schießen, daß man meinte, die ganze Höhe sei erschüttert. Unheimlich ist die Versammlung anzuschauen mit den ruhgeschwärtigen Gesichtern der Teilnehmer; dem Hier sprachen sie flüchtig zu, denn gesorgt ist für alles. Jetzt ging das eigentliche Treiben oder erst an, denn der Habersfelder verlas mit weisheit vernehmbarer Stimme seine Anklage, die aus mehr oder minder guten Anklagen bestand. Ein gemeinlichliches „Wahr ist's“ folgte jedem einzelnen Absatz, doch auf einmal, das Programm war noch nicht zu Ende, knallten die Glocken des nahen Turmes von Reinfirchen. Das hatte man nicht erwartet, und mit dem Treiben war es aus. Nach allen Richtungen zerstreuten sich die Teilnehmer. Man hatte eben übersehen, die Schlüsselblätter der Sotriker gründlich zu verstopfen, und so gelang dem Reiner das Stürmchen. Niemand hat von ihm bis jetzt erwischt; es war alles vorzüglich organisiert. Wochen wurden aus-

Das wußten die Eheleute wenig, aber mehr auch nicht. Bei ihnen war er zuletzt am Sonntag gewesen. Auch

Die Geliebte Voigt's,

die Arbeiterin Kiemer, die in einer Reißingfabrik am Rudow-Ufer beschäftigt war, wußte nicht mehr. Eine Durchsuchung aller Räume überließ keinen Anhalt zutage weder für den Aufenthalt Voigt's noch für seine Täterschaft. Der Kiemer hatte er auch nichts mitgeteilt. Er hatte bei ihr nicht gewohnt, sondern sie nur hin und wieder besucht.

Beim Frühstück überrascht.

Mit einem Automobil fuhren nun die Beamten nach Berlin, um die Wohnung Voigt's zu suchen. Gemeldet war er nicht. Es wurden alle Bureaus festgestellt, die in der Langen Straße im vierten Stock wohnen und Schlafzimmern halten. Kurz vor 8 Uhr hatte man Voigt in dem Hause Nr. 22 gefunden. Hier wohnen im vierten Stock nicht die Eheleute Karppeles, die sich von Bettungsanstrengungen ernähren. Die Kriminalbeamten besetzten sofort jeden Ausgang und auch das Dach des Hauses, so daß es kein Entrinnen gab. Dann verlangten und erhielten die vier Kommissare bei Karppeles Einlaß. Hier sah Voigt beim Morgenkaffee überrascht sah er die Kriminalbeamten an. Er wußte nicht, um was es sich handelte, und bat, nur noch seinen Kaffee austrinken zu dürfen. Das erlaubte man ihm gern. Voigt trank ruhig und in aller Ruhe. Selbstlos legte er halb ein Geständnis ab, und die Durchsuchung seines Schlafzimmers überließ dann Dinge zutage, die allein schon genügt hätten, ihn zu überführen.

Die Heberumpelung des Spindubens

gelang vollständig, obwohl die Ermittlung seines Verstecks geraume Zeit in Anspruch genommen hatte. Nach dem Morgenkaffee wäre Voigt wieder ausgegangen, wie jeden Tag. Er pflegte wie immer erst abends wiederkommen. Von der Befragung der Tären, der Treppen und des Daches hatte niemand etwas gemerkt bis sie vollendet war. Als die Kriminalkommissare bei Voigt eintraten, sah dieser hinter dem Tisch auf dem Sofa. Einer der Beamten sprach ihn gleich mit seinem Namen Voigt an. Da der alte Säuberer sofort wachte, um was es sich handelte, so erschrak er heftig. Ein Bissen seiner Schürpe blieb ihm in der Rehle stecken. Aufstehen konnte er nicht, weil der Tisch zu dicht an ihm stand. Sobald er sich überzeugt hatte, daß an ein Entweichen gar nicht zu denken war, beruhigte er sich. Ohne Widerstand ließ er sich dann abführen.

Die Beweisküde.

Während einige Beamte den gefesselten Räuberhauptmann zum Verhör nach dem Polizeipräsidium brachten, durchsuchten andere die Wohnräume. Bald fanden sie alle die neueren Kleidungsstücke, die sich Voigt gleich nach Ausföhrung des Handstreichs abends um 7 Uhr in dem Herrenkleiderkonfektionsgeschäft von Hoffmann in der Friedrichstraße gekauft hatte, um sie auf dem Kleindahnhof in der Hermannstraße mit der Hauptmannsuniform zu vertauschen. Auch ein Kavallerie-Offiziershütel kam zum Vorschein, den Voigt zuerst gekauft hatte, aber nicht gebrauchen konnte, weil er zur Uniform des Infanterie-Hauptmanns nicht paßte. Wer ihn darauf anwerfbar gemacht hat, weiß man noch nicht. In einem Behälter lag der Beutel, in dem der Hauptmann seinen Raub vom Köpplerer Rathaus davongetragen hatte. Ein Teil des Köpplerer Siegel befand sich noch daran; es zeigt aber nur die Buchstaben „Gop“, das übrige ist abgedroschen. In dem Beutel befanden sich rund 2000 Mark in Gold und Hundertwortscheinen. Der durchgezogene Fingerring war erst nicht zu finden. Man entdeckte ihn später noch in einem kleinen Nebenfach in einem Portemonnaie. Der Militärmantel und Heberrad des falschen Hauptmanns waren nicht vorhanden. Voigt behauptet, er habe beide Kleidungsstücke vernichtet. Wann und wo das geschehen sein soll, sagt er aber nicht.

„Hauptmann“ Voigt über seine Expedition nach Köpenick.

Berlin, 27. Okt. Bei seiner heutigen Vernehmung

gesteht, die jeden Unbeteiligten anstellen. „Dalt oder es taakt“, wer da nicht stehen bleibt, wird niedergeschossen. Die Haberer wissen, was ihnen droht, acht bis zehn Jahre Gefängnis wurden ausgemessen bei dem letzten großen Habererzug in den neunziger Jahren, da wird also keine zum Verächter. Der Wirt „an der Kreuzstraße“, einem einsam gelegenen Haus im Forst, das meistens als Rendezvousplatz galt, erhebt fünf Jahre, nur weil er den Haberern Bier auskante.

Ein Buchsturm des Wissens.

Manchmal kann verglichen sich die Fluten der papierernen Aufklärung über den Büchermarkt, und namentlich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besondern Wissensgebiete angehört, zu überschauen und das Hervorragendste kennen zu lernen. In dieser flauerwärtigen Menge, in diesem Drängen und Stößen von Büchern steht einem Buchsturm gleich das Werk, das die ganze Welt der Tages in sich birgt, eine deutsche Erfindung, das Konversations-Dizikon. Soeben ist der „Kleine Brockhaus“ erschienen, der neben dem 17bändigen großen Bruder mit seinen zwei Bänden eine bescheidene Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volks ihn übertrifft. Bei dem Großen B'ron soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Erinnerungsstück manngewandt in der „guten Stube“ prangt! Auch der „Kleine Brockhaus“ ist ein Prunkstück, aber so wenig umfangreich, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brockhaus“ neben ihm bequem ein Unterkommen findet, auf dem Schreibtisch, auf dem Geschäftspult oder wo es sonst sei. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80 000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen und Karten unterlegt werden, wo es im Interesse der rechten Klarheit und besseren Uebersicht des Textes nötig ist. Denselben Zweck dienen 168 Seiten Ergänzungen, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenstellung der Abkürzungen des Bildes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Uebersichten über die Klagen und Maße, sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptdaten der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke hinschaut, findet man alles, was bequem eingelesen werden kann. Der „Kleine Brockhaus“ bevorzugt kein Wissensgebiet. Er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Uebersicht über das gesamte Wissen und Können der Gegenwart zu bieten, und er hat sich unparteiliche Darstellung zum obersten Gesetz gemacht. In unserer, auf Braktische gerichteten Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die exakten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielfältigen Getriebe in erster Linie Berücksichtigung verdienen. Den sozialen Fragen sind viele Artikel gewidmet, die durch Belagen (Arbeiterversicherung, Gewerkschaften, Streik usw.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen, und die wichtigsten Beispiele von Malerei und Plastik sind in charakteristischen Bildern wiedergegeben.

erzählte der Köpplerer Kassenrüber Voigt über die Ausföhrung seines Zuges:

Er war den Tag vor der Tat in Rauen, wo er 50 Generalstabsoffiziere traf, die die Funkentelegraphenkation besuchten. Es gelang ihm, als Bißlikt mit hineinzukommen. Am Morgen der Tat ging Voigt nach der Jungfernhöhe und fuhr dann nach dem südlichen Bahnhof und von dort um 4.43 Uhr früh nach Köpenick, wo er sich in der Stiebt und am Rathaus umsaß. Voigt fuhr darauf nach Berlin zurück und ging, um möglichst wenig Offizieren zu begegnen, in die Kaskade für Gärtnereigewerbe und dann in das Reichshof Lokal. Voigt sagte ferner aus, er wählte genau, wann die Wachen abgelöst werden. Er holte sich die Soldaten mit mit kurzem Befehl heraus. Die Befreiten folgten sofort. Das Befehlen überließ Voigt jetzt dem ältesten Gefreiten. Er zweifelte keinen Augenblick, daß sein Zug gelingen werde. Hatte im Rathaus jemand Widerstand geleistet, so hätte er ihn sofort hinstellen lassen. Sonst hätte er nicht die Absicht, irgend eine Gewalt anzuwenden. Er selbst habe später über die ganze Geschichte lachen müssen. Von Raub könne keine Rede sein, nur Diebstahl liege vor. Der Raubant habe selbst das Geld aus dem Schrank geholt. Für die Rückfahrt nach Berlin ließ Voigt eine Fahrkarte nach der Friedrichstraße, Rieg aber schon in Stammelsburg aus und ging dann nach der Werdener Straße, von wo er mit der Hochbahn nach der Köpplererstraße fuhr, wo er sich neue Stiefel kaufte. Hier fuhr Voigt in einer Droschke nach dem Barberebeneck von Hoffmann in der Friedrichstraße, um sich Bißlikt zu kaufen. Mit derselben Droschke fuhr Voigt nach dem Bahnhof in Rixdorf, wo er sich umziehen wollte. Voigt sah dabei ab und ging zum Umkleiden auf das Tempelhofer Feld. Den Degen ließ er aus Bergschicht auf dem Bahnhof zurück. Den Mantel und den Rod vergrub er auf dem Tempelhofer Felde. Um 9 1/2 Uhr abends ging Voigt nach Hause. Die Uniformstücke hatte Voigt auf einem Bahnhof in Verwahrung gegeben, von wo er sie morgens früh abholte.

Raum 400 Mark Schaden

wird die Stadt Köpenick, wie nunmehr feststeht, durch den Raubzug Voigt's erleiden. Es wurde in einem Markt noch ein größerer Gelddiebstahl gefunden, so daß die Stadt Köpenick, die das Geld zurück erhält — abgesehen von der angelegten Bezahlung von 1000 M — noch nicht 400 M verliert. Die genaue Höhe wird sich erst im Laufe der gerichtlichen Untersuchung ergeben.

Der Verteidiger Voigt's.

Dem Kassenrüber ist bereits ein Anwalt als Verteidiger zur Seite gestellt worden. Seine „Kussichten“ hält Voigt für nicht sehr günstig. Voigt meint, es liege weder Raub noch Unterschlagung vor; er glaubt mit vier Jahren davonkommen. Tatsächlich erfolgt seine Vorführung wegen schwerer Unterschlagung, Hausfriedensbruchs, Freiheitsberaubung, Erpressung und Bergehens auf § 127 St.G.B.: „Wer unbefugter Weise einen bewaffneten Hausen bildet oder besetzt oder eine Rauschgift, von der er weiß, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen oder Kriegsbedürfnissen versieht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer sich einem bewaffneten Hausen anschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Bermischtes.

Berlin, 25. Okt. Der Sojus. Ein nettes Geschichtchen, so berichtet die Volkstimme, erzählt man sich in der Berliner Konfektionsbranche: Die beiden Eheleute eines noch nicht lange bestehenden Hauses hatten einen Reisenden, mit dem sie sehr zufrieden waren. Im ersten Jahre hatte das Geschäft rein netto 16 000 M gebracht, so daß auf jeden der Inhaber 8000 M kamen, der Reisende aber hatte 12 000 Mark verdient. Da er wußte, daß ihn die Firma nötiger brauchte als er die Firma, verlangte er als Sojus aufgenommen zu werden. Nach einigem Hin und Her setzte er seine Forderungen durch. Dem neuen

Chef wurde außer anderen Ehrenrechten auch die Benutzung der den Eheleuten vorbehaltenen Toilette eingeräumt und der dazu gehörige Schlüssel mit einer gewissen Feierlichkeit überreicht. Ein Jahr verging, der neue Mitbesitzer hatte kräftig gearbeitet und der Reingewinn hatte sich auf 30 000 Mark gehoben. Auf jeden der Eheleute kamen 10 000 Mark. Als der frühere Reisende das Ergebnis erfuhr, ging er still an sein Kull und brachte den Schlüssel seiner Kompagnons zurück. „Zweitausend Mark dafür sind mir zu teuer“, sagte er, und aus dem Affekt wurde wieder ein Ungeheuer.

Rosen mit Duft. Selten sind Schönheit und Duft bei einer Rose vereint. Gerade die feinsten und prächtigsten Rosen entbehren leider oft des Duftes. Eine der wohlriechendsten Rosen ist „Soleil d'or“. Auch die dankbare „Grass an Topfritz“ hat unter den neueren Sorten ausgezeichneten Duft. Der praktische Raibeber verlangt in seiner neuen Nummer eine Aufzählung von Rosenorten, die sich durch Wohlgeruch auszeichnen. — Unseren Lesern wird die Nummer vom Geschäftsmann des praktischen Raibebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Okt. Auf dem Großmarkt waren einige Hundert Rinde mit Kessel zugeführt. Man verlangte 12-16 M für ein Pfund. Rindfleisch 10-20 M, Kütteln 15-20 M, Trauben 20-25 M, Zwetschen 8-9 M das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl 20-40 M, Rosenkohl 15-20 M, Winterkohl 12-20 M, Blau- und Weißkraut 20-30 M per Stück. Der Wildpret- und Geflügelmarkt verzeichnete Preissteigerungen zu 3 bis 5 M, Hühner 4-7 M, Gänse zu 2.50-3.50 M, Enten 2.50-3 M, Bänke zu 4.50-5.50 M. Auf dem Getreidemarkt kosteten Weizen 40 M, Schollen 50 M, Secal 55 M, Karbonaden 40 M, Perlmalz 25 M per Hektar.

Stuttgart, 25. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 1000 Htr. Preis 3.40-4.80 M per Htr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 20-25 M per 100 Stück. — Wokobmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 800 Htr. Preis 5-6.50 M per Htr.

Stuttgart, 24. Okt. Letzte Anzeige. Lese demüthig. Betrag 30 Gl. Verkauf gut. — Rettung der Gesellschaft. Lese demüthig. Betrag 30 Gl. Verkauf gut. — Rettung der Gesellschaft. Lese demüthig. Betrag 30 Gl. Verkauf gut.

Vom Vodensee, 26. Okt. Die Zufuhr zum Obstmarkt in Ueberlingen betrug gestern etwa 2000 Htr. Moh- und 4000 Htr. Tafelobst. Ersteres kostete per Htr. 6 M, letzteres 6.50-10 M.

Ragold, 29. Okt. Vier kostet der Beutner Tafelobst 15 M.

Unwärtige Todesfälle. Christian Heintzelmann, 45 J., Jägerberg. — Nikolaus Godeer, 67 1/2 J., Breitenholz. — Heinrich Goldtoser 64 J., Unterminlein a. Kocher.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei Hch. Gauss, Konditorei.

Gesellschafter

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate November und Dezember nehmen alle Postanstalten, Postböden, sowie unsere Kundträgerinnen entgegen.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 30. Oktober. Vorwiegend bewölkt, einzelne Regenschauer, mäßig kühl.

Druck und Verlag der G. B. Jaffers'schen Buchdruckerei (Emil Jaffers) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Es sei in dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Gentelmann“, „Holl“, „Hortensien“, „Perle“, „Stolzen“ usw. verwiesen. Die Tafeln „Wald“ geben außer den wichtigsten Instrumenten der Kultur und der Naturbilder auch die Entwicklung unserer Notenschrift, eine Seite einer Partitur usw. Die Karten sind mit all der gewöhnlichen Fyrtel aufgeführt und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben dem rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnographische, volkswirtschaftliche, historische usw. Karten geboten. Selbst die Rückseiten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakteristische Bilder der wichtigsten Städte und Länder zu zeichnen. Kurzum, wofür wir bilden, finden wir das Reich der sorgfältigsten Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brockhaus“ und der Dienste von Mitarbeitern, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Fächer befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete buchgewerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt und die in der Lage ist, ein so umfangreiches, insgesamt reich angelegtes Werk zu dem so erstaunlich billigen Preise von 24 M für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wie sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brockhaus“ bald in jeder deutschen Familie einbürgern und unentbehrlich machen wird. Wir können unseren Lesern nur dringend empfehlen, sich diesen Buchsturm anzuschließen, und ihn da anzuschließen, wo er läßt und schließlich zur Hand ist. Die G. B. Jaffers'sche Buchhandlung kann den „Kleinen Brockhaus“ zur Ansicht vorlegen.



Wildberg.
Der heutige Ertrag an

Nottannenzapfen

aus den städtischen Waldungen kommt am
Mittwoch den 31. Oktober, vorm. 8 Uhr
auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung und wird im Anschluß hieran der städtische

Holzhauserafford

vorgenommen, wozu Bekräftigte eingeladen sind.

Stadtschulth.-Amt:
Rutshler.

Viehuchtgenossenschaft Nagold

Gutbesitzer Euz, Tröllenshof hat zu verkaufen:



1 Kuh mit dem 3. Kalb.
1 hochträchtige Kalbel.

Preis nach Uebereinkunft.

Beide Tiere sind in das Verbuch der Viehgenossenschaft eingetragen.

Nagold.

Wunschgemäß bringen wir diese Woche noch
einen Waggon

la Mostobst

und nehmen Bestellungen entgegen

Martin Koch

Heinrich Strenger.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen

Haustrunkes keinen besseren Erfolg

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.

Portion zu 150 u. 50 Liter in Nagold bei H. Gauß,
in Altmersberg bei Chr. Durzhardt jr.

NAGOLD.



Musikalien.



Aus unserem Lager ausgewählt und beliebtester Musikalien
für Klavier, Vocal- und Instrumental Musik empfehlen
wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

Koch, M. Choral- und Kirchenbuch geb. für Klavier oder Harmonium	4 M
Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium	3 M
Sang und Klang III. Bd. geb.	12 M
Sicherst gesammelte Volkslieder für 1 Singst. mit Klavbegl.	2 M 50
deutsche	1 M 50
dasselbe geb. 3 M 50 und	2 M 50
100 Volkslieder	1 M 20
Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavbegl. 1 M 50, geb.	2 M 50
Im Tanzsaal für Klavier	1 M 50
Schwäbische Lieder für Klavier mit Text	1 M 50
Kantaten, Album von Volksliedern	2 M
Sicher-Album	1 M 30
Tanz-Album	3 M
Viedertrauz für 1 Singst. und Klav.	3 M
Kochat-Album für 1 Singst. und Klav.	1 M 50
Der kleine Spieler und Sänger 2 Hefte à 1 M und	1 M
Tischbuch, Volkslieder für Klav.	1 M 40
Schmitt, musikalische Schatzkammer	80
Koch, M., Instruktion Unterhaltungsspiele Heft 1 und 2 à	80
Wolpauer: Don Juan, Jar und Zimmermann, Der Freischütz, Die weiße Dame, Carmen etc. à	80
Tonger's Taschen-Musik à	1 M

Alle Musikalien, auch die Editionen Kunz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Steingraber, Andree, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vordruckt — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Bahnhstation Wildberg (bei Calw)
P.-A. Nagold.

Württemberg. Bauerschule

(Schloß Wildberg im Schwarzwald)

mit Museum und zeitgemäßen Lehrmitteln ausgestattet.

Beginn des 9. Wintersemesters: 5. Novbr.

Gründliche, praktischen Bedürfnissen angepasste Ausbildung von Bauhandwerkern (Maurern, Steinmetzen und Zimmerleuten) zu tüchtigen Bauführern, Baugeschäftlern, Bauaufsehern, Polierern und Meisterern in 3-4 Winterkursen. . . .
Durchaus gewissenhafte Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Maurer-, Steinmetz- und Zimmerhandwerk.

Zum Eintritt genügen Volksschulkenntnisse.
Zur Wildberg, in seiner und anderer Schwarzwaldgebirge, dient den Schülern einen angenehmen Aufenthalt und die finanzielle Beherbergung wie die Wohlhab alle Vorbedingungen für ein erfolgreiches Studium. Baldigste Anmeldung empfiehlt sich im eigenen Interesse.
Preisliste und Prospekt gratis und franko nach die Postkarte!
Friedr. Schittenhelm, Architekt.

Die Lieferung und das Versehen von 38 Stück Sicherheitssteinen

an die untere Talstraße bei der Sägmühle soll im Submissionsweg vergeben werden.

Schriftliche Offerte sind längstens bis

31. Oktober vorm. 8 Uhr bei der unterm. Stelle, woselbst auch die Bedingungen aufzulegen, einzureichen.

Wildberg, 25. Okt. 1906.

Stadtsch.-Amt:
Rutshler.

Von Walddorf nach Rohrbach ging ein

Damenuhr verloren.

Der rechtl. Finder wolle sie gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Nagold.

Diesjenige Person, welche am 20. d. Mts. den

Handfarren

unerlaubt vom Hofe fortnahm, wird aufgefordert solchen sofort an seinen Platz zurückzustellen. Andernfalls erfolgt gerichtliche Anzeige, da der Täter bekannt.

Gg. Ungericht 3. Sternen.

Nagold.

Verkaufe well entbehrlich

1 Pferd
Rappe
unter 3 die Wahl
mit jeder Garantie

Gottlieb Lehre,
Mehlhandlung.

Fleischhansen.

1 Kuh
mit Kalb,
weiche aber
säblig, sehr dem Verkauf ans

Fr. Krauß, Metzger.

Nagold.

Reine

Wohnung

wird in Nähe frei und kann sofort gemietet u. eingesehen werden.

Pauline Bertsch.

Danksagung.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem so unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Paters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Bauer Bahnwärter a. D.

entgegengebracht wurden und für die Eyrungen bei seinem Begräbnisse, besonders durch die Beteiligung seiner Kollegen und der Vereamvereine, die Krangspenden seiner Altersgenossen- und Genossinnen fühlen wir uns gedrungen, hienit unsern tiefgefühlten Dank zu bekunden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Nagold, den 27. Okt.

die gebungte Gattin:

Christiann Bauer.

Zangenthal (Schw.)

Der Sohn:

Wilh. Bauer.

Neu!

Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, Denkwürdigkeiten.

2 Bde. 20.—, geb. 24.—

Sapper, Agnes, Die Familie Pfäffling. Eine deutsche Wintergeschichte. Geb. M 3.—. (Die Fortsetzung des reizenden „Dummele“ vom Vorjahr.)

Sperl, Hans Georg Portner. Bild. Ausgabe. Geb. M 5.—.

Hennigsen, Jwdis Erzählungen neuerer deutscher Dichter. Geb. M 2.50.

Hübener, D., Die silberne Kette. Geb. M 3.—.

Reisehaeb, Gräfin Elisabeth, Die Jabelreiner. Geb. M 1.—.

Schoek, Helene, des Künstlers Weg. Geb. M 1.—.

Schreiner, G., Vom Alpenland und Meeresstrand. Geb. M 1.—.

Spekmann, Helbehof Bohe. Geb. M 4.—.

Zu beziehen von der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Tüchtiger Viehfütterer

der auch melken kann, wird auf Wartung gesucht.

Wer? sagt die Exped.

Zur G'sondheit!

Allerlei Deteres und Gemälliches in Beren schwäbischer Mundart zum Vortrag in Vereinen und im Familienkreise von Peter Schäp.

„Zur G'sondheit, seit m'y als im Schmoeland, Wenn einer g'nosse hot — 'st weitbekannt. Nu zu dem Bächle post's — be-loum d'r's woll Weils' Sache o'gehener 's'ond sei soll.“

Preis 60 Pfg.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfehl

Nagold. Heh. Gauss.

Fruchtpreise:

Nagold, 27. Oktober 1906.

Neuer Dinkel . . . 7 30 — — —

Weizen . . . 11 — — — —

Daber . . . 8 — 7 02 7 50

Sohnen . . . — 7 20 — —

Viktalienpreise:

1 Pfund Butter . . . 90—100 —

2 Eier . . . 15 — — —

Altenfeld, 24. Oktober 1906.

Neuer Dinkel . . . 8 — — — —

Daber . . . 8 — 7 68 7 50

Weske . . . — 8 — — —

Roggen . . . — 10 — — —

Weißkorn . . . — 9 — — —

Mitteilungen des Standes-

amts der Stadt Nagold.

Geburten: Albert Wilhelm, S. d. Gustav

Albert R a a f. Baders d. 22. Okt.

Todesfälle: Willi Albert von Karlsruhe,

18 J. alt, d. 26. Okt.